

Licht im Erdinnern : Aufbahrungshalle, Bonaduz, 1993 : Architekt : Rudolf Fontana, Domat/Ems

Autor(en): **R.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **81 (1994)**

Heft 9: **In Graz = A Graz = In Graz**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-61604>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

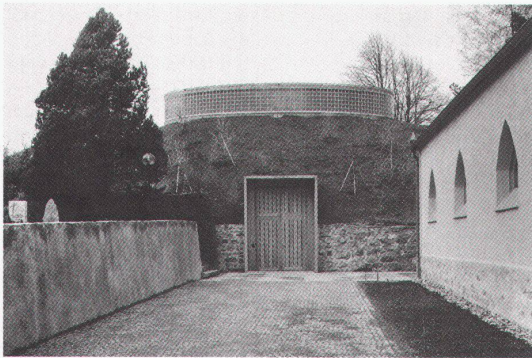
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Aufbahrungshalle,
Bonaduz, 1993**
Architekt: Rudolf Fontana,
Domat/Ems
Mitarbeiter: Leo Bieler



Als Standort der Aufbahrungshalle wurde der Hügel «Bot Cresta» gewählt, um den Sportrasen und den Kinderspielplatz im Süden und Osten der Friedhofanlage nicht zu verbauen. Der Standort eines Bauwerkes in einem Felssturz-
hügel ist einzigartig und hat seitens des Gemeinderates aufwendige und langwierige Vorabklärungsarbeiten erfordert.

Der gewaltige Erdmantel, der sich um die Aufbahrungshalle legt, schirmt die Halle vor jedem Lärm ab und schafft so, mitten im Dorfkern, einen Ort der Stille und Abgeschlossenheit. Obwohl die Halle im Bot Cresta eingegraben wird, soll sie nichts Bedrückendes an sich haben. So ist der eigentliche Aufbahrungsraum ausge-

sprochen hoch, und die Höhe wird noch betont durch ein umlaufendes Seitenlicht im obersten Hallenbereich, das im Hügelinnern einen unerwartet hellen Raum schafft.

In der Aussenansicht tritt dieses Lichtband aus Glasbausteinen sichtbar als neue Hügelkrone in Erscheinung und verbindet sich dank seiner elliptischen Form weitgehend mit der bestehenden Hügeltopographie. Neben dieser Hügelkrone tritt nur das Zugangsportal zur Aufbahrungshalle äusserlich in Erscheinung. Es ist zwischen Kirche und Friedhof gelegen. Die Zugangstore zu Aufbahrungshalle, Friedhof und Kirche münden so alle auf einen gemeinsamen Vorplatz.

Der Hauptraum wirkt

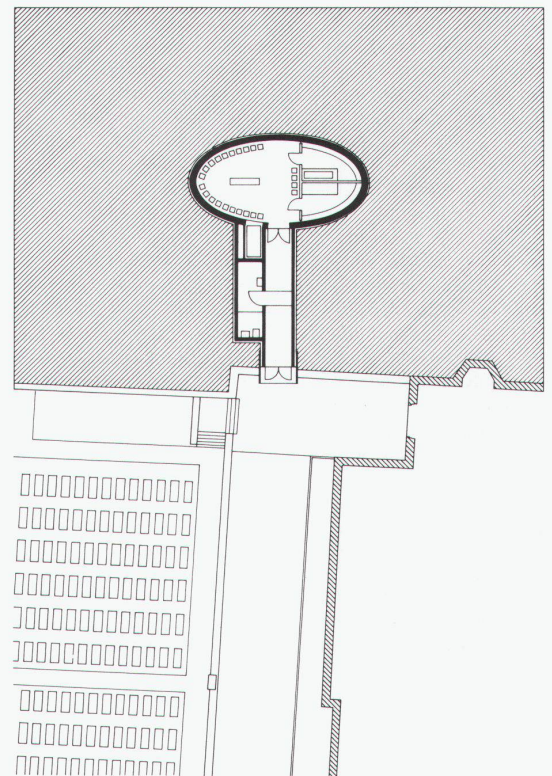
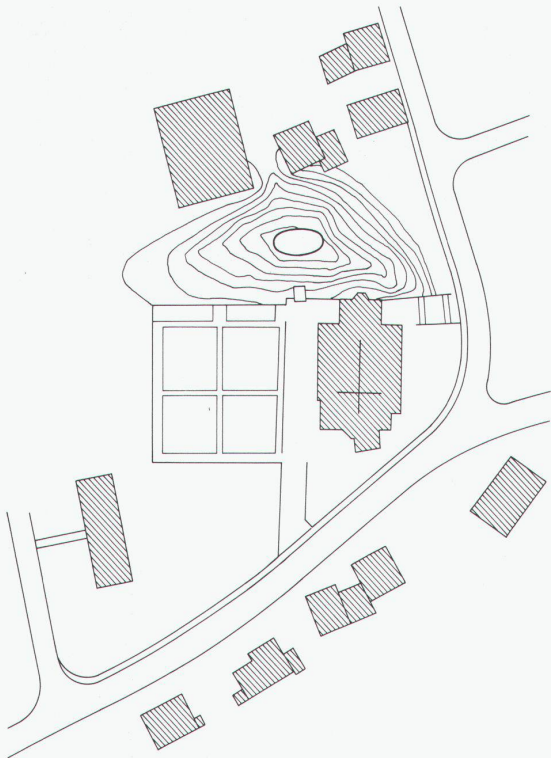
vor allem durch seine in sich geschlossene, elliptische Form. Die hohen Umfassungsmauern verstärken diesen in sich gekehrten Charakter. Nur im obersten Bereich sind sie ganz in Licht aufgelöst. Diese Helligkeit soll durch nichts beeinträchtigt werden. Alle Bauteile im Innern des Hauptraumes sind strahlend weiss. Hier versammelt sich die Trauerfamilie unmittelbar vor der Beerdigung zur Einsegnung der Verstorbenen. Die eigentlichen Totenkammern werden in privateren Totenkammern gehalten. Die elliptische Grundform der Aufbahrungshalle wird durch den Einbau der Totenkammern kaum beeinträchtigt, weil diese kleiner und niedriger sind als der Hauptraum.

Um den hellen Ein-

Ansicht von Osten

Situation

Grundriss



druck des Hauptraums noch zu steigern, wird der unterirdische Zugangsraum gedämpft beleuchtet. Nur am Ende des Ganges scheint Licht durch eine Glastür.

An diesen Erschliessungsgang sind seitlich alle technischen Nebenräume angegliedert. Neben einem Kühlraum sind hier ein Abstellraum und ein rollstuhlgängiges WC untergebracht.

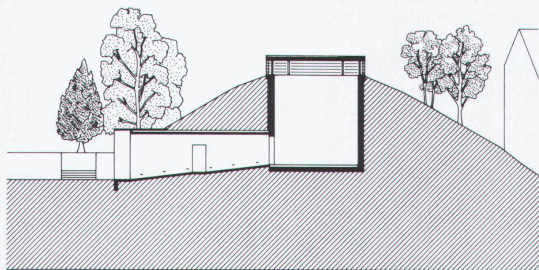
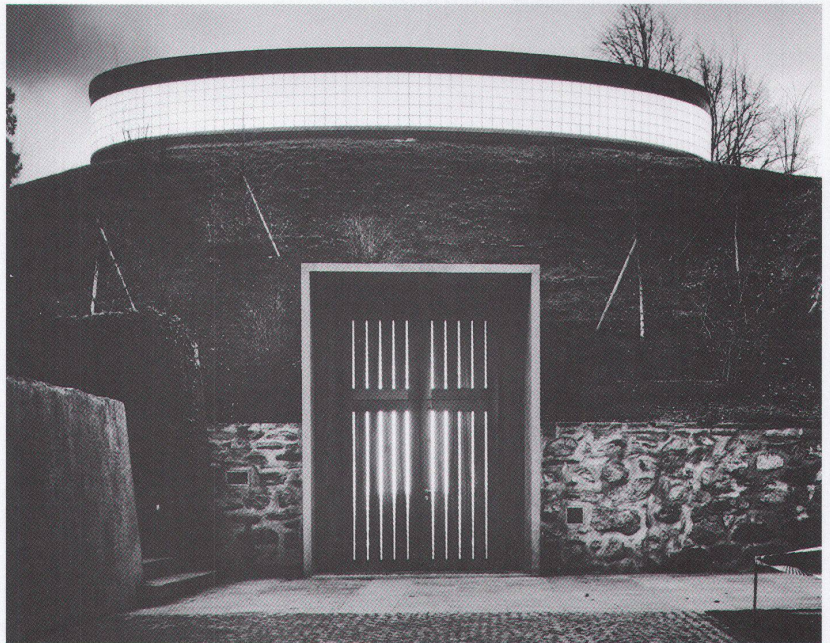
Mit der Aufbahnhalle wird ein durch Bäume gesäumtes Trottoir geschaffen, das die neuen Wohnquartiere im Südosten von Bonaduz mit dem alten Dorfkern verbindet.

Der südliche Zugangsweg zwischen Friedhof und Kirche erfährt so ebenfalls eine Verbesserung, weil er als axiale Erschliessung der geplanten Aufbahnhalle

eine neue Bedeutung gewinnt. Die Neugestaltung dieses Zugangsweges bedingt eine klare Trennung zwischen Friedhof und Kirche. Deshalb wird die alte Friedhofmauer im Eingangsbereich korrigiert und erhält zudem neue Tore.

Die Stützmauer entlang der Kirchenstrasse wird in der vorhandenen Weise ergänzt bis hin zum neuen Kirchenzugang im Südosten, so dass die Pfarrkirche auf einem leicht erhöhten Plateau freigelegt wird.

R.F., Red.



Schnitt Halle/Eingang

Fotos: Christian Kerez, Zürich

